

Lieber Leser!

Autor(en): **Badilatti, Marco**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **75 (1980)**

Heft 3-4-de: **Das schweizerische Tourismuskonzept**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HEMAT SCHUTZ

Organ des Schweizer Heimatschutzes
Erscheint zweimonatlich
Auflage 20000
(Deutsch und Französisch)
Redaktion: Marco Badilatti
Ständige Mitarbeiter:
Claude Bodinier, Pierre Baertschi,
Ernest Schüle, Christian Schmidt,
Rudolf Trüb
Adresse: Redaktion «Heimatschutz»
Postfach, 8042 Zürich
(Tel. 01/3630087)
Abonnementspreis: Fr. 15.–
Druck und Versand:
Walter-Verlag AG, 4600 Olten

Aus dem Inhalt

Das schweiz. Tourismuskonzept 1–22
Das bundesrätliche Dokument enthält aus heimatschützerischer Sicht nützliche Elemente, wirft aber auch zahlreiche Fragen über die künftige Entwicklung unserer Feriengebiete auf

Solothurn im Banne des Heimatschutzes 23–36
Berichte, Ansprachen und Bilder von der 75-Jahr-Feier mit Wakker-Preis-Verleihung und Jahresbott

Basel: Neues Denkmalschutzgesetz 53
Nach jahrelangem Ringen um die Erhaltung der historischen Bausubstanz endlich ein wegweisender Erfolg

Freiburger «Warze» verschwindet 56
Eissporthalle soll von der Altstadt an den Stadtrand verlegt werden

Delegiertenversammlung 1980 60

Regionalgruppe im Berner Jura 61

Der Sonderfall Schweiz 62
Oder: wie man bei uns Deutsch spricht und welche Probleme sich dabei stellen

Beilage: Jahresbericht SHS 1979

Titelbild: Der Tourismus als Ausgleich zum Alltag – entweder als Sommer- oder Wintersportvergnügen oder als beschaulicher Gang durch eine Altstadt (Bilder: Photopress, Schmidt).

Unter uns gesagt

Bautätigkeit: beunruhigende Anzeichen

Lieber Leser!

1979 sind in der Schweiz Bauten im Wert von 21,2 Milliarden Franken ausgeführt worden, 6,6 Prozent mehr als im Vorjahr. Für 1980 rechnet das Bundesamt für Konjunkturfragen mit einem Zuwachs um weitere 14 Prozent. Bestimmt wird dieser Trend vor allem vom Einfamilienhaus-Sektor. Der Anteil des Wohnungsbaues am gesamten Bauvolumen ist wieder auf über 40 Prozent geklettert und übernimmt seit 1974 erstmals wieder die Führung vor dem öffentlichen Bau und der Bautätigkeit der Industrie. Dass sich überdies die Bauteuerung wieder der 10-Prozent-Marke nähert, der Leerwohnungsbestand 15000 Einheiten beträgt und der Grundstückverkauf an Ausländer Rekorde schlägt, lässt ebenfalls aufhorchen.

Alles deutet darauf hin, dass wir von einer Bauwelle heimgesucht werden, die derjenigen der Hochkonjunkturjahre kaum nachsteht. Die obigen Zahlen zeigen jedenfalls dreierlei: 1. Die Investitionsscheu der Rezession ist gleichsam über Nacht verschwunden. 2. Die Bauwirtschaft, die sich noch vor kurzem dem Untergang nahe glaubte und nach dem staatlichen Rettungsring rief, läuft wieder auf Hochtouren. 3. Der Baudruck auf unsere Landschaft, auf Dörfer und Städte nimmt erneut stark zu. Darüber können weder Planungs- und Baugesetze noch Renovationen und Spielplätze hinwegtäuschen.

Jene, die schon vor Jahren davor warnten, zu grosszügig mit Planungszonen zu verfahren und nach einer sparsameren Raumordnung riefen, und jene, die zum Sturm bliesen gegen grossspurige Entwicklungs- und Erschliessungsprojekte haben deshalb allen Grund, aufzupassen und nicht zu warten, bis die künstlich hochgeschraubten Überkapazitäten wieder Amok laufen. Denn einen zweiten und dritten Sündenfall im Stile des unlöblichen Vorläufers der 60er Jahre erträgt unsere Landschaft nicht mehr. Rasche und energische Verwirklichung der durch das neue Raumplanungsgesetz formulierten Ziele auf allen politischen Ebenen ist deshalb vonnöten.

Ihr Marco Badilatti